

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 180 Nummern.

Leipzig, den 14. September 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Verfügungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 106.

## Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären, daß sie mit dem Vorgehen des Vorsitzenden des Münchner Maschinenmeistervereins in keiner Weise einverstanden sind. Sie glauben im Gegenteil ausdrücklich betonen zu müssen, daß Herr Joseph Söbner das Tätigkeitsgebiet der Spartenvereine mit seiner vorgenommenen Urlaubsstattistik sehr weit überschritten hat und sehen sich veranlaßt, jede Verantwortung für etwa unvorherzusehende Folgen abzugeben.

Des weitern konstatieren die Unterzeichneten, daß gegen die beiden Firmen J. W. Graßl und Dr. C. Wolf & Sohn in München keinerlei Beschwerden tariflicher oder sonstiger Natur erhoben wurden. Sie verurteilen insobessen auch das Vorgehen des Herrn Joseph Söbner den oben genannten beiden Firmen gegenüber.

München, den 9. September 1909.

Der Vorstand der Mitgliedschaft München.

August Böbling, Vorsitzender.

Der Vorstand des Gau Bayern.

Ludwig Bölsch, Verwalter.

Der Gehilfenvertreter des Kreises V (Bayern).

Joseph Seig.

Der Gehilfenvorsitzende des Münchner Tarifschiedsgerichts.

Friedrich Strauß.

## Gewerk- und Genossenschaftsrevue.

Nachdem in Nr. 105 in einem wie nicht zu vermeiden gewesen etwas umfangreichen Artikel ein nach Wägigkeit überflüssiges

### Gesamtbild der deutschen Arbeitnehmerorganisationen für 1908

hinsichtlich der Mitgliederbewegung gegeben worden ist, soll nachstehend die Betätigung der eigentlichen Gewerkschaften während des vergangenen Jahres beleuchtet werden, wobei die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen noch zurückgestellt werden müssen, da hierzuvermutlich noch keine abschließende Berichterstattung vorliegt. Eine Ausdehnung dieser Betrachtungen über die drei Hauptrichtungen hinaus ist nicht nur unmöglich, sondern erscheint auch unzulässig, da ja von den Abplitterungen über eine wirkliche gewerkschaftliche Tätigkeit nicht berichtet werden kann.

Wir sehen also die in Nr. 105 mit „I. Mitgliederbewegung“ begonnenen Ausführungen fort bei:

### II. Einnahmen.

Es vereinnahmten die freien Gewerkschaften insgesamt 48544396 Mk. (1907: 51396784), die christlichen Gewerkschaften, soweit sie dem Gesamtverband angeschlossen sind, 4394745 Mk. (4311495), die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine 2694893 Mk. (2819909). Die letztgenannte Richtung rechnet die für ihre besonderen Unterstützungsanstalten geleisteten Beiträge in die Gesamteinnahmen ein, wodurch diese höher erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Diese drei Gruppierungen hatten somit im Jahre 1908 eine Gesamteinnahme von 55634034 Mk., der für 1907 eine solche von 58528188 Mk. gegenübersteht. Die Ungunst des vergangenen Jahres kommt also auch in dem Rückgang der Einnahmen zum Ausdruck.

Auch bei dem durchschnittlichen Jahresbeitrag tritt dies in die Erscheinung, allerdings bei den christlichen Gewerkschaften anscheinend nicht. Auf den Kopf berechnet wurden nämlich 1908 entrichtet in den freien Gewerkschaften 26,50 Mk. (1907: 27,55), in den christlichen 16,85 Mk. (15,14) und in den Hirsch-Dunderschen 22,25 Mk. (25,31). Die übrigen Beiträge sind hierbei einberechnet.

Der Wochenbeitrag bei den freien Gewerkschaften belief sich bei 7 Organisationen auf 21—30 Pf., bei 12 auf 31—40 Pf., bei 22 auf 41—50 Pf., bei 19 auf über 50 Pf. Die niedrigsten Beiträge sind bei den weiblichen und jugendlichen Mitgliedern anzutreffen. Bei den männlichen Mitgliedern schwankt er meistens zwischen 40—60 Pf. Wir Buchdrucker stehen unter Singu-

zählung unsrer Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge, die von 15 bis zu 70 Pf. pro Woche ansteigen, wie gewohnt an erster Stelle in bezug auf die Beitragsleistungen. Die Handlungsgehilfen zahlen den niedrigsten Beitrag mit 21 Pf. (unter Umrechnung der monatlichen in wöchentliche Beiträge). Bei den christlichen Gewerkschaften geht in einem Falle der Beitrag bis auf 10 Pf., in drei Fällen auf 15 Pf. herab. Mehr läßt sich nicht sagen, da die Angaben in dieser Beziehung recht unvollständig sind. Die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine lassen gleich jede Mitteilung darüber vermessen.

### III. Ausgaben.

Bei den freien Gewerkschaften betragen sie 42057516 Mk. (43122519), waren also um rund eine Million Mark niedriger als 1907. Die christlichen Gewerkschaften verzeichnen 3566224 Mk. (3193978) und die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine 2350727 Mk. (2602625). Die Gesamtausgaben aller drei gewerkschaftlichen Spielarten betragen also 47964467 Mk., im Jahre 1907 dagegen 48919122 Mk. Würden die Streiks und Aussperrungen nicht bedeutend weniger erfordert haben, könnte bei den ganz beträchtlich erhöhten Ausgaben für Arbeitslose nicht der Ausgabeetat Verringerung erfahren haben.

Sehen wir uns die Ausgaben, soweit sie nicht vom Unterstützungsweisen absorbiert werden, etwas genauer an, so ist festzustellen, daß für Agitation die freien Gewerkschaften 2480059 Mk. (2271271 Mk.) aufwendeten, die christlichen 302452 Mk. (355115 Mk.) und die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine 143969 Mk. (179567 Mk.). Pro Kopf und Jahr entfallen also bei den christlichen Gewerkschaften 1,37 Mk. Agitationskosten, bei den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen 1,36 Mk., bei den freien Gewerkschaften 1,35 Mk. Woraus die bekannte Tatsache von neuem erhellt, daß die teuerste Agitation aufzuweisen haben, die freien Organisationen hingegen die mit den geringsten Kosten verbundene. Die Erfolge stehen jedoch im umgekehrten Verhältnis — was auch etwas wert ist.

Eine Spezialisierung der Ausgaben für Agitationszwecke ist nur bei den freien Gewerkschaften zu finden. Sie ist sehr interessant. Zum Beispiel sind in den kleinen Organisationen der Feilsher und Freizeiter (3017 bzw. 2110 Mitglieder), die einen Wochenbeitrag von 50 Pf. haben, die Agitationskosten mit 3,33 und 3,64 Mk. jährlich pro Mitglied die höchsten. Es folgen die Mühlenarbeiter (4436 Mitglieder) mit 3,54 Mk. Von größeren Organisationen haben die Brauereiarbeiter (33422 Mitglieder) mit 3,16 Mk. noch einen der Dreimarkengrenze überschreitenden Satz. Bei den größten Verbänden: Metallarbeiter (360099), Maurer (175019), Holzarbeiter (146337), Fabrikarbeiter (136195), Textilarbeiter (116403) und Bergarbeiter (112192), stellt sich der Agitationsetat wie folgt: Maurer und Holzarbeiter je 1,50 Mk., Textilarbeiter 1,16 Mk., Metallarbeiter 1,15 Mk., Bergarbeiter 1 Mk., Fabrikarbeiter 0,98 Mk. Die niedrigsten Sätze sind zu finden bei den Dachdeckern (5938) mit 5 Pf. und bei den Buchdruckern (55482) mit 8 Pf. pro Jahr und Kopf. Im Jahre 1907 betrug der Agitationsbeitrag bei uns pro Mitglied noch 13 Pf. Der Kölner Beschluß, daß die Gawe usw. die Ausgaben für die Agitation selbst zu tragen haben, ist jedoch erst mit dem 1. Januar in Kraft getreten.

Verwaltungskosten hatten die freien Gewerkschaften 819531 Mk. (691753) persönlicher Art, 576878 Mk. (780358) sächlicher Natur und 5885168 Mk. (5360290) bei den Gau- und Lokalkassen; die christlichen 102917 Mk. und 155515 Mk., die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine insgesamt 376971 Mk. (255708). Bei den christlichen Gewerkschaften ist infolge eines neuen Verrechnungsmodus kein Vergleich mit 1907 möglich. Die Summe von 7866970 Mk. an persönlichen, sächlichen und lokalen Verwaltungsausgaben für alle drei Richtungen zusammen ist bei einem Gesamteinnahme von 55634034 Mk. und einem Ausgabeetat von 47964467 Mk. im Jahre 1908 sicher nicht zu hoch. Zieht man in Betracht, daß schon für das Jahr 1907 die Verwaltungskosten der deutschen Unfallversicherung, die doch hauptsächlich in den Händen der Unternehmer sich befindet, 11,37 Mk. für die versicherte Person ausmachten, während sie bei den Gewerkschaften nur 3,57 Mk. (für 1908) betragen, dann erhält das Gerede von der Verglebung der Arbeitergroßen eine Illustrierung, die den allzeit begeisterungs-

lustigen Gewerkschaftsfeinden gerade nicht zum Ruhme gereicht. Auch Preußens Finanzminister, der vom Sozialistenkoller befallene Herr v. Rheinbaben, könnte an diesen Darlegungen über die finanzielle Bedarung bei den deutschen Gewerkschaften die erste Notwendigkeit ersehen, zum zweitenmal eine Exemplifizierung mit den gewerkschaftlichen Leitungen lieber zu unterlassen, wenn er einmal wieder wegen des Deutschen Reichs Steuern nach Wegen suchen muß, die aus dem Holze führen sollen.

Recht unterschiedlich sind die drei gewerkschaftlichen Hauptgruppen an der Verteilung der Verwaltungskosten beteiligt. Die freien Gewerkschaften stehen in diesem Falle mit 3,94 Mk. pro Mitglied und Jahr an erster Stelle. Dann kommen die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine mit 3,57 Mk. Die christlichen Gewerkschaften würden mit nur 0,98 Mk. die billigste Verwaltung haben. Das kann aber unmöglich stimmen. Die von dieser Seite ausgeführten Ziffern stehen ja bekanntlich nicht in dem Geruche besonderer Zuverlässigkeit. Uns will scheinen, als ob die Kosten der Hauptverwaltung gar nicht angegeben wären. Die dem reichsstatistischen Amte seitens des Sekretariats des Gesamtverbandes gegebene Detailierung ist bezüglich der Verwaltungsausgaben jedenfalls höchst unklar.

Soweit die Angaben über die persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten der Hauptverwaltungen sowie über die Lokal- und Gaukassen vollständig sind, was bei 14 Verbänden nicht der Fall ist, würden von den freien Gewerkschaften die Photographen mit 10,78 Mk., die Gastwirtschaften mit 8,81 Mk., die Freizeiter mit 7,71 Mk., die Schmiede mit 7,43 Mk., die Bauhilfsarbeiter mit 6,76 Mk. und die Steinseger mit 6,46 Mk. pro Jahr und Kopf die höchsten Verwaltungsausgaben (einschl. Gau- und Lokalkassen) gehabt haben. Die Maschinenisten und Seiger mit 1,72 Mk., die Wpaltreure mit 1,80 Mk. und die Zimmerer mit 1,89 Mk. hatten die geringsten Ausgaben für diese Zwecke. Wir Buchdrucker rangieren mit 4,50 Mk. (0,89 Mk. seitens der Haupt- und 3,61 Mk. seitens der Gau- und Lokalkassen) also etwa in der Mitte.

### IV. Unterstützungsanstaltungen.

Von den 61 freien Gewerkschaften haben die Arbeitslosenunterstützung eingeführt 13 (1907: 43), Reiseunterstützung 47 (44), Unzulagsunterstützung 38 (39), Krankenunterstützung 51 (48), Sterbegeld 48 (48), Invalidenunterstützung 8 (8). Die übrigen Unterstützungsanstalten werden allenthalben gepflegt, sofern dazu die Notwendigkeit eintritt. Es sind also immer noch 18 Verbände, die den wichtigsten gewerkschaftlichen Unterstützungsanstalten, die Arbeitslosenunterstützung, noch nicht eingeführt haben, was zu bedauern ist.

Von den 20 christlichen Organisationen gewähren 10 und von den ebenfalls 20 Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen 15 Arbeitslosenunterstützung. Demnach steht es auch mit diesem als besten Bindemittel an die Gewerkschaften anerkannten Unterstützungsanstalten bei den Christlichen am schlechtesten. Über freilich, diese Richtung stellt sich ja mit einemmal als Kampforganisation vor. Während die Kölner Zentrale sonst nicht schlecht über die kleinen Größen ihrer Erfolgshaft herfällt, wenn diese ein paar aufgeschnappte Worte von Kampforganisation oder von Kämpfen überhaupt mit einem Anflug von Radikalismus wieder von sich gaben, führt sie selbst in dem Jahresberichte für 1908 das Wort Kämpfen nur so im Munde herum und blickt hochmütig auf den Deutschen Metallarbeiterverband herab, der das Unterstützungsweisen mehr pflegte in den letzten Jahren und angesichts der herausfordernden Haltung der sich ihrer Stärke bewußten Industriellenverbände nach Möglichkeit den provozierenden Kämpfen aus dem Wege geht. Es heißt da nämlich in bezug auf die höheren Unterstützungsanstalten bei den freien Gewerkschaften: „Zudem müssen mit dieser bloßen mammonistischen Agitation geradezu die idealen Triebkräfte in der Gewerkschaftsbewegung erstickt werden. . . . Und mit einem Nicken an höheren Unterstützungen kann fürwahr nicht die Art an die Wurzel der christlichen Gewerkschaften gelegt werden, wohl aber ganz bedenklich gegen die Gewerkschaftsaufgaben und die ureigensten Interessen der Arbeiter gefährdet werden. Der sozialdemokratische Metallarbeiterverband, der sich als die stärkste Arbeiterorganisation der Welt ausbildet, mußte in den letzten Jahren fast allen größeren Kämpfen ausweichen. . . .“ Wort für Wort ist dies das Gegenteil des

bisherigen Standpunktes der christlichen Gewerkschaftsstrategen. Sie können es sich ja aber leisten, je nach Lage der Dinge, oder wie es in ihren Kräfte paßt, alles auf den Kopf zu stellen. Gerade wie gegenwärtig in bezug auf die jämmerliche, direkt arbeiterfeindliche Haltung der christlich-gewerkschaftlichen Reichstagsabgeordneten bei der Reichsfinanzreform. Heute verkündet das nämliche „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften, daß der Standpunkt dieser von zwei oder drei politischen Parteien als Paradedarsteller gnädiglich gebuldeten Abgeordneten unantastbar sei, diemeist es sich dabei um hochpolitische Angelegenheiten — bei der Umwälzung der neuen Reichssteuer von den starken Schultern der Reichen auf die schwachen der armen Volksmasse nämlich! — handle, in die sich die ach, so neutralen christlichen Gewerkschaften nicht mischen könnten. Und wie hat man bei der letzten Reichstagswahl und bis vor dem Jahre noch sich gebläht und gebrüht, daß dieselben Vertreter der christlichen Gewerkschaften für Wahrung einer gesunden Arbeiterpolitik in den bürgerlichen Parteien, denen sie angehören (worunter notabene die gleichen politischen Fragen und Aufgaben einbezogen waren, vor denen man sich jetzt in W. Gladbach und Köln voller Entsetzen schüttelt), die größten Heldentaten vollbracht hätten. Unglaublich, diese Demagogikunststücke; unglaublich aber auch diese erschreckliche Naivität der betörten christlichen Gewerkschaftler.

Die Gesamtausgabe für Unterstützungs zwecke erreichte bei allen drei Richtungen im vergangenen Jahr unter Einrechnung der Unterstützungen für Streiks und Ausperrungen die respektable Höhe von 28202472 Mk. Auf die freien Gewerkschaften entfallen hiervon nicht weniger als 26264429 Mk., auf die christlichen Gewerkschaften 1401385 Mk. und auf die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften 536658 Mk.

Arbeitslosenunterstützung mußten im Jahre 1908 die freien Gewerkschaften (43) 8134388 Mk. bezahlen (1907: 4375012), was jedenfalls ein erschreckendes Bild von dem Wüten der wirtschaftlichen Krisis liefert. 15 Hirsch-Dundersche Gewerkschaften gewährten 288068 Mk., 10 christliche Gewerkschaften 89835 Mk. Zusammen waren 8512091 Mk. für diesen Unterstützungs zweig erforderlich. Daß auch in dieser Beziehung unsere Zentralverbände am meisten den gewerkschaftlichen Aufgaben nachkommen, be-

weist der Unterstützungsfuß von 6,19 Mrd. (5,01) für Arbeitslosigkeit. Bei den Hirsch-Dunderschen beziffert er sich auf 2,83 Mrd. und auf die Christlichen entfallen höchstens 0,70 Mrd. (0,26). Wie sehr die Konjunktur sich seit 1896 verschlechtert hat, zeigt die Gegenüberstellung, daß in genanntem Jahre bei den freien Gewerkschaften für jedes gegen Arbeitslosigkeit versicherte Mitglied die Unterstützungsquote 2,33 Mk. betrug, 1907 schon 5,01 Mk. und 1908 gar 6,19 Mk. Die Belastung in den einzelnen Verbänden ist sehr verschieden. Bei den Hand Schuhmachern erforderte die Arbeitslosenunterstützung 32,62 Mk. von jedem Mitgliede, bei den Bildhauern 24,38 Mk., den Tischlern 14,08 Mk., den Buchdruckern 12,74 Mk. (ohne die lokalen Leistungen), den Notenschreibern 12,22 Mk., den Tapezierern 10,45 Mk., den Hutmachern 10,02 Mk. Die übrigen Organisationen kamen nicht über 10 Mk. hinaus. Unter 1 Mk. blieben die Handlungsgesellschaften mit 92 Pf., die Bureauangestellten mit 74 Pf., die Gemeinbedarfer mit 46 Pf., die Fleischer mit 23 Pf., die Schirmmacher mit 21 Pf., die Bergarbeiter mit 16 Pf. und die Steinseher mit 7 Pf.

Bei der Reiseunterstützung spiegeln sich die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ebenfalls wider. Alle drei Richtungen zusammen verausgabten hierfür 1247411 Mk. Die freien Verbände 1184353 Mk. (869148), die christlichen Gewerkschaften, die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung zusammenführen, weshalb wir zwei Drittel für erstere und ein Drittel für letztere berechneten, 44818 Mk. (17248) und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften 18240 Mark (mit 1907 kein Vergleich möglich wegen Zusammenlegung mit zwei andren Unterstützungs zweigen.)

Die Ausgaben für Streiks und Ausperrungen und Gemäßregelte sind allenthalben im Jahre 1908 stark zurückgegangen. Insgesamt kommt nur die Summe von 6814904 Mk. hierfür in Betracht. Der Unterschied zwischen 1908 und 1907 ist enorm, denn die Zahlen größten sind 6814994: 15163919 Mk. Ein Vergleich mit 1906 ergibt gar folgendes Bild: 1908: 6814994 Mk., 1907: 15163919 Mk., 1906: 15839317 Mk. 1906 war bisher das kämpferischste Jahr für die deutsche Gewerkschaftsbewegung, es war aber auch ein wirtschaftliches Mitleidjahr sondergleichen. Die einzelnen Richtungen verausgabten für die eigentlichen Kampfzwecke Mar:

	1908	1907	1906
	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt
Freie Gewerkschaften	6259662	14206408	14543620
Christliche Gewerkschaften	424992	743270	853435
Hirsch-Dundersche Gewerkschaften	130340	214241	242262
	Pro Kopf	Pro Kopf	Pro Kopf
	3,42	7,62	8,61
	1,61	2,71	3,45
	1,23	1,97	3,78

Das sind unzweifelhaft sehr bedeutungsvolle Gegenüberstellungen. Im Jahre 1908 ist der Kopfbeitrag bei den freien Gewerkschaften niedriger als der, den in 1906, dem Jahre der Hochkonjunktur, die christlichen Gewerkschaften als untere für Streiks, Ausperrungen und Gemäßregelte aufzubringen hatten. Das vorausgehend erwähnte Heldentum dieser Gruppe wird bei diesen Vergleichen auch noch in das rechte Licht gerückt. Es ist aber weder so, noch so etwa mit ihnen los. Als Kämpfer ließen sie es sich 1908 1,61 Mk. pro Kopf kosten und als Unterstützungs menschen 3,69 Mk. Bei den freien Gewerkschaften betragen diese Posten 3,42 resp. 10,92 Mk. An dem gerabegü verblüffenden Rückgang der Kriegskosten für 1908 ist unsere Grachtens aber nicht allein — wenn gleich in erster Linie — die wirtschaftliche Depression schuld, die Ausbreitung der Tarifverträge wird auch nicht unbeträchtlich dazu beigetragen haben.

Die Unterstützung von vorübergehend Arbeitsunfähige (Kranke) wird von der Lage des Arbeitsmarktes nicht unerheblich beeinflusst. Wir sehen das jetzt auch wieder an dem Jahresabschlusse für 1908. Während 1907 von den freien Gewerkschaften 5635387 Mk. dafür verausgabte wurden, waren es 1908 3473853 Mk. Es wird wohl niemand behaupten wollen, daß diese enorme Steigerung nur auf den Umstand zurückzuführen ist, daß drei Organisationen unserer Richtung mehr jetzt diese Unterstützung gewähren.

Das Unterstützungs wesen der freien Gewerkschaften erfährt noch eine interessante Beleuchtung mit der Feststellung, daß in den letzten 18 Jahren die Zentralverbände die Wiesen summe von 143924398 Mk. für die verschiedensten Zwecke ausgegeben haben. Und zwar erforderten die Streikenden 64884217 Mk., die Streanten 27108347 Mk., die Arbeitslosen 25518957 Mk., die Reisenden 9267612 Mk., die Unzulige, Not- und Sterbefälle 6886514 Mk., die Gemäßregelten 5563428 Mk., die Invaliden 2550539 Mk., der Rechtschutz 2144784 Mk. Die Streikunterstützung beanspruchte also allein rund 45 Proz. Das wird für die Folge anders werden. Die Arbeitslosenunterstützung wird und muß sich mehr in den Vordergrund drängen und die kolossalen Opfer für Streiks und Ausperrungen werden sich in dem Maße verringern lassen, als bei Unternehmern und Arbeitern der Gedanke sich mehr befestigt, Streik und Ausperrung im wahren Sinn als Ultimo ratio anzusehen. Die Gewerkschaften werden dann noch besser ihre Aufgabe als Kulturfaktor erfüllen können wie seither.

#### V. Presse, Bibliotheken und Bildungsbestrebungen.

Hand in Hand mit der Vertiefung der gewerkschaftlichen Arbeit und der systematischen Regelung des wichtigsten Finanzwesens, das dem geeinten deutschen Vaterland ein sehr nachahmenswertes Vorbild abgeben könnte, geht das Umschreiben und das Erweitern der Bildungsbestrebungen in den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter. Sie sind so vielseitiger Art und so bedeutungsvoll, daß daran achtlos vorbeizugehen beleidigende Geringschätzung wäre.

Dem Verbandsorgan ist naturgemäß die größte Bedeutung in der Auffklärungsarbeit beizumessen. Die freien Gewerkschaften besitzen 61 Fachblätter, nur die Formschneider führten kein eigenes Organ. Sie erforderten 1908 eine Ausgabe von 2071297 Mk. (1907: 1878392) und hatten insgesamt eine Auflage von 1951285 Exemplaren. Unser Verband ist die einzige Organisation, die das Obligatorium nicht hat. Demzufolge ist der von unsrer Hauptkass für den „Korr.“ bezahlte Aufschuß von 50 Pf. pro Mitglied auch die niedrigste Leistung. Geringe Ausgaben für das Verbandsorgan weisen ferner auf (ebenfalls pro Mitglied berechnet): Notenschreiber (59 Pf.), Hafnarbeiter (64), Fabrikarbeiter (69), Seeleute (75), Fleischer (82), Metallarbeiter (84), Zivilmusiker (85), Schneider (88). Die höchsten Leistungen sind zu finden bei den Photographen mit 5,47 Mk., Bureauangestellten mit 4,81 Mk., Schirmmachern mit 3,24 Mk., Gärtner mit 2,76 Mk., Bildhauern mit 2,18 Mk., Friseur mit 2,10 Mk. Im Durchschnitt verausgabten die freien Gewerkschaften 1,13 Mk. pro Mitglied im vergangenen Jahre für ihre Organe. — Von den 20 christlichen Gewerkschaften hatten 18 ein eigenes Blatt. Der dafür aufgewendete Betrag war 405407 Mk. (361711) oder 1,53 Mk. pro Kopf. — Die 20 Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften gaben 17 Vereinsblätter heraus mit einem Kostenaufwande von 131995 Mk. (129373), was einem Durchschnittsbetrag von 1,25 Mk. entspricht. Die etwas niedrigere Quote bei den freien Gewerkschaften resultiert aus der sich bei den großen Verbänden ergebenden Riesenauflagen, die selbstverständlich die Herstellung verbilligen.

Während allein für die Bibliotheken die freien Gewerkschaften 152781 Mk. (276565) verausgabten, wird bei den christlichen Gewerkschaften und den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften dieser Posten mit den Bildungszwecken zusammengefaßt. Die Christlichen bringen 37400 Mark (25618), die Hirsch-Dunderschen 45348 Mk. (51972) dafür in Anrechnung.

Für die Interdiktskurse wendeten dann 29 von den 61 freien Gewerkschaften noch 85743 Mk. auf. Die christlichen Gewerkschaften stehen also auch in diesem Bereiche weit hinten an.

Fachtechnische Zeitschriften geben der Deutsche Holzarbeiterverband und der Deutsche Metallarbeiterverband heraus. Die der erstgenannten Organisation ist einfach vorzüglich. Der Verband der Lithographen und Steindruckern läßt zu seinem Organ eine fachtechnische Beilage erscheinen. Mit einer Neuausgabe des 1821 von Alois Senefelder verfaßten „Lehrbuch der Lithographie und des Steindrucks“ schlägt diese Organisation einen neuen Weg ein. Der periodische Veröffentlichungen der einzelnen Verbände mit Erhebungen über die Lage der betreffenden Arbeiter kann hier nicht gedacht werden, weil ihrer zu viele sind.

Eine besondere Erwähnung sind die Jahrbücher, zu denen sich in einer Reihe von Verbänden die alljährlichen Berichte ausgewachsen haben. Die Keinen, Knapp

gehaltenen Jahresberichte, z. B. des Mühlensarbeiterverbandes (32 S. 89) oder unsrer Organisation (20 S. Gr.-89), nehmen sich tatsächlich arbeitslos aus, neben den stattlichen Jahrbüchern der großen Organisationen, wie dem des Holzarbeiterverbandes (312 S. Gr.-89) oder dem der Transportarbeiterorganisation (292 S. Gr.-89).

Neuere Datums sind auch die Handbücher mit ihren Informationen für die Organisationsfunktionäre. Bis her sind solche erschienen bei den Buchdruckern, Buchbindern, Holzarbeitern und Metallarbeitern.

Die Gewerkschaftskalender kommen immer mehr in Aufnahme. Es werden jetzt solche herausgegeben für die Mitglieder der Verbände der Fabrikarbeiter, Gärtner, Gemeinbedarfer, Holzarbeiter, Maler, Maurer, Metallarbeiter, Schmiede, Seeleute und Buchdrucker.

Mit der Literaturbeilage zum „Korr.“ ist im weiteren eine Neuierung geschaffen, die nicht nur alle Anerkennung verdient, sondern auch das Geschwätz, als wären die Gewerkschaften nichts als Streitvereine, gründlich widerlegt.

#### VI. Vermögensbestand.

So schmerzhaft das Jahr 1908 in vielen Beziehungen und so groß die an die Gewerkschaften gestellten Unterstützungsanforderungen waren, die finanzielle Festigung hat trotzdem Fortschritt gemacht, und sogar recht gute. Bei den freien Gewerkschaften stieg das Kasseevermögen (einschl. des der Bau- und Lokalfassen) von 33242545 auf 40839791 Mk., bei den christlichen Gewerkschaften von 3487735 auf 4513409 Mk., bei den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften von 1565189 auf 1789698 Mk. Die drei gewerkschaftlichen Hauptrichtungen weisen also zusammen einen Kasseebestand von 47142898 Mk. auf. Bei den freien Verbänden entfallen auf jedes Mitglied 22,30 Mk. (1907: 17,82), bei den christlichen 17,06 Mark und bei den Hirsch-Dunderschen 16,94 Mk. vom Verbandsvermögen.

55634034 Mk. Gesamteinnahmen, 47964467 Mk. Gesamtausgaben und 47142898 Mk. Gesamtvermögen also der finanzielle Effekt vom Jahre 1908. Wie würden diese imponanten Zahlen erst auf das Unternehmertum wirken, müßte es, daß dies die finanzielle Stärke einer geeinigten Arbeiterkraft wäre!

Sobald das Resultat der Lohnbewegungen wie der Streiks und Ausperrungen vorliegt, werden wir es gleichfalls einer instruktiven Bearbeitung unterziehen. Einstweilen möge man aus diesen beiden Artikeln lernen und sich belehren lassen.

#### Korrespondenzen.

B. Breslau. In der am 5. September abgehaltenen Spartenversammlung referierte Gausvorsteher Fiedler über die Gausvorsteherkonferenz, dabei Zweck, Ziel und Grenzen der Spartenfähigkeit freisprechend. Redner ist der Meinung, daß der Zweck dieser Versammlung eigentlich hinfällig geworden sei, da die Zentralkommissionen sich schon mit dem Zentralvorstande geeinigt hätten. Das Mißtrauen, welches die Kollegen dem Bericht im „Korr.“ über die Gausvorsteherkonferenz entgegenbringen, wäre grundlos, da die andren behandelten Fragen taktischer Natur waren und deshalb von der Publizierung Abstand genommen wurde. Es stehe fest, daß der Zentral- und die Gausvorstände die Tätigkeit der Sparten nicht unterstützen, sondern in jeder Hinsicht auch finanziell fördern. Die Sparten sollten sich aber nur mit den ihnen zustehenden Fragen befassen und nicht über Sachen beschließen, welche die Allgemeinheit angehen. Dadurch würde verhindert werden, daß Streitigkeiten oder unberechtigte oppositionelle Bewegungen entstehen oder daß die Sparten ihre Kompetenz überschreiten. Wenn sich einzelne Spartenvereine infolge ihrer Größe Machtbefugnisse aneignen, so tragen auch die Ortsvorstände einen großen Teil Schuld daran. Würden sich die letzteren mehr um die Sparten kümmern, so wäre viel Streit vermieden. Nachdem sich Redner noch über die Rechte und Pflichten der einzelnen Sparten verbreitet hatte, setzte eine recht lebhaft Diskussion ein. Kollege Helle, Vertreter der Korrektoren, pflichtete im allgemeinen dem Redner bei und verbreitete sich über die Zustimmterstellung. Kollege Richter (Drucker) ging auf den Wünschener Fall ein und verurteilte dessen Handlungsweise seitens der „Korr.“-Redaktion. Er gab ihr im Prinzip Recht, verurteilte aber die Art und Weise und schlug der Versammlung eine dementsprechende Resolution vor, die auch Kollege Schönian (Drucker) zur Annahme empfahl. Kollege Schliebs (Weber) behandelte die Fassung betreffend den Zwang zur Spartenzugehörigkeit. Ortsvorsteher Härtel ging auf die vorgebrachten Beschwerden ein und schilberte die Schwierigkeiten, mit denen der „Korr.“ als verantwortliches Organ des Verbandes zu kämpfen habe. Er dürfe zu Angelegenheiten, die uns in unserm wirtschaftlichen Kampfe schädigen können, nicht schweigen, sondern muß unzweideutig seine Meinung zum Ausdruck bringen, wobei allerdings beschimpfende Äußerungen vermieden werden müssen. Von diesem Standpunkt aus müßten die Kollegen den Inhalt des „Korr.“ beurteilen, und es sei nur zu bebauern, wenn die Kollegen unsrer Gegnern Angriffspunkte gegen die Redaktion und damit auch gegen den Verband böten. Er ersuchte, die Resolution abzulehnen. Nach einigem Für und Wider wurde die Resolution auch gegen zwei Stimmen abgelehnt. Kollege Härtel erwähnte noch kurz, daß auch die hiesige Parteipresse sich erlaubt habe, von unserm „Korr.“ als von einer „sattam Bekannten Stelle“ in der Gewerkschaftspresse zu reden, deren „Auslassungen nur schädigend auf die Ge-

wirtschaftsbewegung wirken". Damit treffe man aber den Verband, dessen Interessen der „Korr.“ zu vertreten habe. Redner konstatierte zum Schluß, daß über die Notwendigkeit der Sparten keine Meinungsverschiedenheiten beständen, wo solche vorhanden seien, so nur über die Art und Weise der Betätigung. Alles Trennende müge jedoch vermieden werden, damit das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer die Oberhand behalte.

**Silbesheim.** (Bezirksversammlung vom 5. September.) Die Versammlung stand unter dem Zeichen des Bierbojotts. Die umfangreiche Tagesordnung wurde glatt erledigt. Ob letzteres dem Boylote zuzuschreiben ist, sei dahingestellt. Anwesend waren aus Alfeld 9, Bodenem 1, Burgdorf 6, Einbe 16, Goslar 27, Gronau 1, Silbesheim 75, Knausthal 1, Peine 1 Mitglied; nicht vertreten waren Elze und Lehrte. Vom Gavourstande war Kollege Rosenbruch anwesend, außerdem nahmen zwei Gäste sowie 14 Durchreisende an der Versammlung teil. Die Rechnungsablage wurde vom Kassierer erstattet und demselben Entlastung erteilt. Im Anschluß hieran fanden einige Nachbewilligungen ihre Erledigung, so wurden den Streifenden in Schwende 100 Mk. bewilligt. Die Sammelkisten vom Ortsvereine Silbesheim haben 48 Mk. ergeben, so daß einschließlich der 20 Mk., die aus der Ortskasse bewilligt waren, 168 Mk. abgehandelt sind. Sodann nahm der Gavoursther Rosenbruch (Hannover) das Wort zu einem Vortrag über: „Die augenblickliche Lage im Buchdruckergewerbe und die Gavourstherkonferenz in Berlin“. Es erübrigt sich wohl, hier näher darauf einzugehen. Auf den in letzter Zeit im „Korr.“ mehrmals erwähnten Handelskammerpräsidenten Dr. Röde (Hannover) ging Redner noch kurz ein, indem er anführte, daß der Herr mit seinen Vorträgen über Tarifgemeinschaften und im besonderen über den deutschen Buchdrucker tarif in allen Unternehmerverbänden hauserien. Vor kurzer Zeit habe derselbe ein diesbezügliches Referat in dem „Verein der Deutschen Sälmen“ gehalten. Die äußerst interessanten Ausführungen uners Gavourstherers wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen; sie werden dazu beigetragen haben, eine Klärung der augenblicklichen Lage herbeizuführen. Von einer Diskussion nahm man wegen der noch zu verhandelnden Tagesordnungspunkte Abstand. Die Berichterstattung der einzelnen Druckorte ergab ein befriedigendes Resultat in tariflicher Beziehung. Zu wünschen läßt an verschiedenen Orten das kollegiale Leben übrig. Hierauf ging der Vorsitzende auf den Vorschlag ein, der in der Versammlung des Ortsvereins Silbesheim vom 15. August (siehe Nr. 96 des „Korr.“) dem Verbandsvorstande gemacht worden war. Er konnte die Mittelung machen, daß betreffende Angelegenheit ihre Aufklärung und Erledigung gefunden hat. Sodann wurde noch ein Antrag des Bezirksvorstandes angenommen, dahinlautend, daß die Überschlüsse der Bezirksklasse zur Hälfte den Ortsvereinen auf Grund ihres Mitgliederstandes zugeführt werden sollen. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt und als Ort für die nächste Bezirksversammlung Alfeld bestimmt war, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Verband geschlossen.

**Stuttgart.** (Maschinenmeisterverein.) Nach dreimonatlicher Pause fand erstmals wieder eine gut besuchte Versammlung am 4. September im Vereinslokale Woll statt. Unter dem Punkte „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende elf Aufnahmen bekannt und bemerkte dabei, daß nunmehr fast alle hiesigen Maschinenmeister nebst einer größeren Anzahl von Obermaschinenmeister Mitgliedern uners Vereins sind. Des weitern diene zur Kenntnis, daß das zwölfte Stiftungsfest am 10. Oktober in der Form eines Familienfestes in „Wachners Sälen“ stattfindet. Die Gavourstherkonferenz und der Fall Söldner kontra „Korr.“-Redaktion kamen hierauf zur Sprache und betonte der Vorsitzende, daß sich unser Verein nach wie vorher in der seitigeren Bahnen bewegen werde und unser Verhältnis zum Gavourstande jederzeit ein gutes zu nennen sei. Bedauerlich wäre der Münchner Fall und geeignet, Uneinigkeit in die Kollegenchaft zu lancieren. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Kollegen Sieg über: „Die Rotation und ihre einzelnen Teile“. In einhalbstündigen Ausführungen an der Hand eines selbstangefertigten Modelle nebst sonstigem reichhaltigen Materiale, das die Maschinenfabriken König & Bauer sowie Frantental zur Verfügung stellen, verstand es der Vortragende, die Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken. Am Schluß der Erläuterungen wurden dem Referenten die üblichen Dankesbezeugungen zuteil. Gedankt sei an dieser Stelle gleichfalls den beiden erwähnten Maschinenfabriken. Der letzte Punkt „Verschiedenes“ zeitigte eine lebhafte und um Zell sehr erregte Debatte über die Hilfsarbeiterfrage. Es wurde hierbei bringen empfohlen, Rechte und Pflichten zu beachten, da ein gegenseitiger Kampf — Arbeiter gegen Arbeiter — unter allen Umständen zu vermeiden sei. — Am 8. August fand eine Besichtigung der königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule, deren Maschinen, gärtnerische Anlagen, Sammlungen usw. statt, wofür die Teilnehmer reges Interesse zeigten.

## Rundschau.

Gewerbegericht und tarifliche Bestimmungen. Bis vor kurzem konnte man in nicht wenigen Fällen konstataren, daß Gewerbegerichte bei der Entscheidung in Streitigkeiten, die aus Gewerben mit korporativen oder örtlichen Tarifverträgen ihrer Rechtsprechung unterbreitet wurden, die Grundzüge der in Frage stehenden tariflichen Abmachungen anerkannten und sie zur Grundlage ober

als Richtschnur für die eigne Urteilsfällung wählten. Bei dieser harmonischen und praktisch auch vollständig gerechtfertigten Handhabung der von weiten gewerblichen Kreisen als gewerbeüblich anerkannten Prinzipien kam es mitunter sogar vor, daß nichttarifreue Kläger oder Beflagte zur Anerkennung tariflicher Grundzüge ebenfalls angehalten werden konnten; die Möglichkeit einer ordentlichen und einheitlichen gewerblichen Ordnung schien dadurch nur um so eher Allgemeingut zu werden. In dieser Beziehung ist aber inzwischen, wie wir schon in Nr. 102 bei Besprechung einer diesbezüglichen besonderen Stellungnahme durch das Düsseldorf Gewerbegericht andeuteten, eine merkwürdige Wandlung im Gange. Zur Freude und jedenfalls auch nicht ohne Einfluß reaktionärer scharfmascherischer Unternehmerkreise und der Tarifgegner im besonderen wird in ostentativer Weise der Standpunkt in den Vordergrund geschoben, daß Sonderabmachungen neben bestehenden Tarifverträgen ohne weiteres zulässig wären. Während z. B. das schon erwähnte Düsseldorf Gewerbegericht mit noch etwas moralischem Anstrich derartige Seitensprünge im allgemeinen verurteilte, aber trotzdem für deren rechtliche Zulässigkeit eintreten zu müssen glaubte, zog das Gewerbegericht in Köln solche einschränkenden Bedenken überhaupt nicht mehr in Betracht, sondern verneinte einfach jede auch nur scheinbare Rechtsgültigkeit tariflicher Abmachungen in den Orts, und zwar an der Hand des folgenden Kathefandes: Eine Dichtdruckeranstalt in Köln telegraphierte an einen Maschinenmeister, der sich aus Berlin mit 45 Mk. Wochenslohn anbot: „Kommen Sie!“ Als der Gehilfe antwortete, ließ man ihn die Arbeitsordnung unterschreiben, die eine vierzehntägige Probezeit vorsieht. Nach Ablauf der vierzehn Tage wurde er entlassen, weil er, wie der Beklagte behauptete, durch seine schlechte Arbeit einen Schaden von 176,64 Mk. verursacht habe. Der Kläger bestritt das und verwies auf den Tarif, wonach besondere Abweichungen, wie vierzehntägige Probezeit, als unzulässig zu betrachten sind. Das Gericht entschied: Dadurch, daß der Kläger den Dienstvertrag und die Arbeitsordnung unterschrieben hat, hat er sich den darin enthaltenen Bedingungen unterworfen und diese ausdrücklich als für sich geltend angenommen. Nach § 5 der Arbeitsordnung kann die Auflösung des Arbeitsverhältnisses in den ersten vierzehn Tagen ohne Kündigung erfolgen. Dem Tarif widersprechende Abreden erachtet das Gericht für zulässig. Die Klage wurde daher abgewiesen. Mit frohlocken wird nun dieses Urteil von allen arbeitertreibenden Blättern abgedruckt und als Wahrzeichen kommender besserer Zeiten für einen in den letzten Jahren etwas stark mitgenommenen nackten Herrenstandpunkt der Unternehmer kommentiert. Selbstverständlich fehlen in diesem Reigen auch verschiedene destruktive und anarchisierende Fachblätter im Buchdruckergewerbe nicht. Es ist dem geistigen und materiellen Wohlstand dieser graphischen Kustler ein gemäßigtes Wiefelein, derartige Rechtschwenkungen in der gewerblichen Jurisprudenz sich zu Gemüte führen zu können, und darin wollen wir die Herren vorläufig nicht führen, denn mit Harren und Hoffen wird mancher getroffen, und mit Hoffen und Harren wird mancher zum Narren.

**Theorie und Praxis.** Der französische Handelsminister sprach kürzlich in offizieller Weise sein Bedauern über den Rückgang der Leistungsfähigkeit des französischen Arbeiters aus und ver sprach, sich des gewerblichen Unterrichts in kräftiger Weise anzunehmen. So lobenswert dieser Eifer des Herrn Ministers anzuerkennen ist, so paßt aber das persönliche und private Verhalten desselben Mannes als Befehl des „Petit Parisien“ sehr schlecht dazu. Denn in der genannten Druckerei wurden tüchtige Buchdrucker entlassen, um sie durch Mädchen und Streikbrecher ohne ordentliche Ausbildung zu ersetzen.

Die Abonentenversicherung, dieser bedauerliche Anflug, der sich zum größten Nachteil einer gesunden und freien Entwicklung, die sich nur auf geistige oder technische Leistungsfähigkeit stützen sollte, im deutschen Zeitungswesen einnistet hat, scheint nach einer Veröffentlichung des kaiserlichen Ausschusses für Privatversicherung lieber auf festeren Füßen zu stehen, als bisher im allgemeinen angenommen wurde. Es ist diese Solidität aber weniger nach der moralischen Seite hin als vielmehr in Hinsicht auf eine gesetzliche Grundlage aufzufassen. Denn abgesehen davon, daß von einer moralischen Berechtigung oder Notwendigkeit einer solchen Versicherung überhaupt keine Rede sein kann, fehlt auch jede gesetzliche Handhabe, diesem Uebelstand in gehöriger Weise auf den Leib rücken zu können. Das erwähnte Ausschussamt hat sich über seine Stellungnahme zur Abonentenversicherung dahingehend geäußert, daß wenn auch eine Verbindung der Abonentenversicherung mit einem ganz anders gerichteten Geschäftsbetriebe gewisse Bedenken wachrufen muß, so könne sie doch nicht als grundsätzlich den Anforderungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes zuwiderlaufend angesehen werden, vielmehr ließe sie sich so ausgestalten, daß ihre Zulassung nicht verweigert werden kann. Demnach ist auch mit der bloßen Forderung, daß alle Zeitungen, welche glauben, die Abonentenversicherung nicht entbehren zu können, dem Ausschussamt unterstellt werden sollen, die Aussicht auf eine endliche Beseitigung dieses auch in gewisser Beziehung den Gehilfen sichtbar werdenden Uebelstands keinen Schritt näher gerückt. Hier müssen andre Mittel und Wege gesucht werden.

Wegen Nichtaufnahme einer Verächtigung wurde der Redakteur Kemmele von der „Mannheimer Volksstimme“ zu einer geringen Geldstrafe verurteilt, obwohl die eingesandte Verächtigung mit der Wahrheit direkt im Widerspruch stand. Die Verurteilung erfolgte, weil nach

dem Pressgesetz auch Verächtigungen mit unwarhren Angaben veröffentlicht werden müssen, oder wenigstens kein direkter Schutz gegenüber derartigen ungerechten Zumutungen in dem Gesetz enthalten ist.

Das Zeitungswesen in Indien. In einem Bericht über „Wirtschaftsbedingungen unter den modernen Hindus“ finden wir über dieses Kapitel folgende bemerkenswerte Einzelheiten: Das erste Blatt, das dort in englischer Sprache gedruckt wurde, gab schon im Jahre 1818 christliche Missionäre unter dem Titel „Samanbar Darpan“ (Spiegel der Neuigkeiten) in Serampore heraus. Im Jahre 1881 besaß die bengalische Presse 38 Zeitungen, darunter 6 Tageszeitungen, 28 Wochenblätter und 4 Halbmonats- beziehungsweise Monatschriften. Von den sechs Tageszeitungen erschien die größte in einer Auflage von 600 Exemplaren; zwei Wochenblätter hatten je 4000 Abonnenten. Im Jahre 1891 hat sich das Bild gründlich geändert; es gibt zwar noch immer nur sechs Tageszeitungen, aber die größte hat bereits 1200 zahlende Leser, die nächstgroße 1000. Von 27 Wochenblättern haben die größten eine Auflage von 21.000 bis 8000, bis 4000 und 3000 Exemplaren. Ein Blatt erscheint dreimal im Monat und sieben zweimal. Im Jahre 1892 endlich zählte man 97 Eingeborenenblätter, darunter 53 in bengalischer Sprache und 17 in verschiedenen Mundarten. Im Regierungsbezirk Bombay gab es 1890 158 Zeitungen (englische eingeschlossen); im Jahre 1902 waren es nur noch 154. Im Regierungsbezirk Madras finden wir im Jahre 1890 100 im Lande gedruckte Zeitungen, darunter 51 politische, 19 literarische und 30 religiöse. Zu den gelesesten Zeitungen dieses Bezirks gehört ein in der Kalmusprache geschriebenes Blatt, das in 5530 Exemplaren gedruckt wird.

Zur Verjährung des Maurerverbandes und der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, die auf den diesjährigen Verbandstagen beider Organisationen prinzipiell durch besondere Beschlüsse angebahnt wurde, ist nunmehr ein Statutentwurf für den gemeinsamen Verband festgelegt und den beiderseitigen Mitgliedern zur Begutachtung unterbreitet worden. Durch Abstimmung in den Versammlungen soll zunächst festgestellt werden, wieviel grundsätzlich für oder gegen die Verjährung sind. Im Frühjahr nächsten Jahres soll dann durch einen gemeinsamen Verbandstag die Entscheidung getroffen werden, deren endgültige Ausführung im Fall einer Einigung jedoch erst mit Anfang des Jahres 1911 in Betracht kommen dürfte.

**Streik- oder Ausstandsunterstützung, auf die kein Rechtsanspruch besteht, bilden kein steuerbares Einkommen.** Diesen vernünftigen Grundsatz hat die Bescheidkommission des württembergischen Steuerkollegiums aufgestellt. Die Begründung darüber besagt, daß auf Ausstandsunterstützungen, welche durchaus freiwillig gewährt werden, weder den Mitgliedern des betreffenden Verbandes noch dritten Personen ein klagbares Recht zusteht. Somit bildet die Ausstandsunterstützung kein Einkommen im Sinne des Artikels 6 des Einkommensteuergesetzes, das aus Kapitalien, Renten, Dienst- oder Berufseinkommen fließen muß. Als eine Rente kann aber die Ausstandsunterstützung nicht angesehen werden, weil dem Unterstützten jedes Recht auf Gewährung von Unterstützung fehlt. Auch kein Einkommen aus Dienst- oder Arbeitsverhältnissen ist diese Unterstützung, denn sie wird nicht als Gegenleistung für eine berufliche Tätigkeit, auch nicht als ständige Unterstützung mit Bezug auf frühere Dienstleistung gewährt, sondern die Leistung beruht nur auf der Mitgliedschaft des Unterstützten bei dem betreffenden Verband in Verbindung mit zeitweiliger Arbeitslosigkeit.

Ein neuer Konflikt zwischen Krankenkassen und Ärzten scheint sich in Frankfurt a. M. herauszubilden zu wollen, und zwar lediglich infolge der Forderung höherer Honorare. Die Vorstände und Funktionäre der Krankenkassen sind jedoch in Ansehung der schlechten Kassenverhältnisse zu einem ablehnenden Standpunkte gekommen. Sollten die Ärzte trotzdem darauf bestehen und weiter verlangen, daß bei Zutratreden der neuen Kreisversicherungsordnung der Vertrag außer Kraft treten soll, so sollen die Kassenvorstände verpflichtet sein, sofort die Arztstellen öffentlich auszuschreiben und neue Ärzte zur Erhaltung der freien Arztwahl in Frankfurt a. M. zu suchen. Ferner wird gefordert, daß an die Stelle des Kollektivvertrags Einzelverträge abgeschlossen werden, und daß den Kassen das Recht zusteht, auch außerhalb des Arzterverbandes stehende Ärzte zur Kassenpraxis zuzulassen. Begreiflicherweise wollen sich nun die Ärzte mit diesen Forderungen unter keinen Umständen einverstanden erklären. Auch wir finden in diesen Abwehmsregeln seitens der Krankenkassen einige Momente, die besser nicht von vornherein zu einem Ultimatum verdichtet worden wären. Wenn wir auch zugeben, daß die finanzielle Frage gegenüber den Kassen von Seiten der Ärzte eine etwas schonendere Behandlung verbiete, so können wir uns doch nicht des Eindrucks erwehren, daß es noch andre Wege zur Lösung derselben gibt als die sofortige Aufwerfung der Machfrage. Die Abneigung der Kassenvertretungen gegen Kollektivverträge und dazu im Gegensatz die Vorliebe für Einzelverträge ist etwas, für das wir vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus nur Mißbilligung empfinden können.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war in vergangener Woche die Ursache einer Konferenz in Köln, an welcher Vertreter der 15 größten Städte Deutschlands teilnahmen. Die einzelnen Vertreter erörterten die Erfahrungen, die sie im letzten Jahre bei der Arbeitslosenfürsorge gesammelt haben. Als den besten Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezeichnete der Düsseldorfser

Vertreter die Versicherung auf kommunaler Grundlage mit Beitragszwang unter Hinweis auf die Erfolge der Alters- und Invalidenversicherung. Da sich aber prinzipielle Meinungsverschiedenheiten herausstellten, wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefasst. Dagegen wurde beschlossen, die Konferenz alljährlich zu erneuern. Die nächste Konferenz findet in Düsseldorf statt.

Der Umfang der weiblichen Arbeitskraft im Erwerbsleben des In- und Auslandes wird im "Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich" (1909) in einer interessanten Zusammenstellung dargestellt. Nach den Angaben ist, in der Vergleichung nach Geschlechtern, die weibliche Arbeitskraft am stärksten in Österreich erwerbstätig, dann folgt Frankreich und an vierter Stelle Deutschland. Für die Jahre 1899 bis 1907 kommen im einzelnen folgende ziffermäßige Feststellungen in Betracht: Von der Gesamtbevölkerung waren überhaupt erwerbstätig nach Prozenten in Deutschland 45,5, davon männlich 61,1 und weiblich 30,4. Für die nachstehend aufgeführten Staaten geben wir in derselben Reihenfolge die einzelnen Ziffern zum Vergleich: Österreich 51,5, 60,6 und 42,8; Ungarn 45,1, 63,7 und 45,1; Rußland 24,9, 41,6 und 8,4; Italien 50,1, 68,0, 32,4; Schweiz 46,9, 65,0, 29,5; Frankreich 51,3, 68,2, 34,8; Spanien 39,1, 64,9, 14,2; Belgien 45,9, 63,8, 28,1; Niederlande 37,8, 59,4, 16,8; Dänemark 45,2, 63,1, 28,1; Schweden 38,4, 56,8, 21,0; Norwegen 39,5, 66,1, 24,0; England und Wales 44,1, 64,6, 24,8; Schottland 44,3, 64,0, 25,8; Irland 43,7, 63,8, 24,2; Großbritannien und Irland 14,0, 64,4, 24,0; Vereinigte Staaten von Amerika 38,4, 61,3, 14,3. Aus diesen Feststellungen ist klar und deutlich zu ersehen, was für eine überraschend große Ausbeugung die weibliche Arbeitskraft im Erwerbsleben der zivilisierten Nationen gefunden hat.

Im schwedischen Niefenstreik sind in der Zwischenzeit keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Erledigung der Differenzen außerhalb des schwedischen Arbeitgebervereins vollzieht sich nach den letzten Meldungen des "Vorwärts" in geordneter Weise. Nur die Straßenbahngesellschaften halten daran fest, von den zur Arbeit sich wieder einstellenden Streikenden die Unterschrift entscheidender persönlicher Verträge zu fordern, was zur Folge hatte, daß die Arbeit teilweise wieder verlassen wurde. Als Gegenmaßnahme des Gewerkschaften Stockholms mit einem Boykott gegen die Straßenbahnen, der nicht ohne Einfluß auf die Gesellschaften bleiben dürfte. Die Lage der kommunalen Betriebe ist noch nicht ganz in Ordnung. Die Regierung hat als einzigen bemerkenswerten Schritt Ende der letzten Woche von ihren Beamten im ganzen Land einen telegraphischen Bericht über die Situation eingefordert, trotzdem schwindet aber der Glaube an eine Vermittlung durch die Regierung immer mehr.

### Eingänge.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Mich. Bong, Berlin. XXIII. Jahrgang, Heft 26. Preis des Heftes 60 Pf.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XV. Jahrgang, Heft 28. Preis 40 Pf.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XIII. Jahrgang, Heft 33 und 34. Preis pro Heft 10 Pf.

Sozialistische Monatshefte. Erscheinen alle vierzehn Tage. Heft 17 u. 18, Jahrg. 1909. Einzelpreis 50 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35, Lützowstraße 105.

### Briefkasten.

J. K. in H.: In tarifrlichen Angelegenheiten erteilen wir bekanntlich keine Auskünfte. Dazu ist der Ortsvorstand bzw. der Gehilfenvertreter da. — F. Schm. in Regensburg: Laut seinerzeitiger Erklärung im "Korr." sollen diese Bewilligungen nur im Anschluß an Versammlungsberichte oder in diesen selbst gebracht werden. — F. B. in Leipzig: Wir müssen Sie auf den Inzeratenteil verweisen, wo dergleichen Ankündigungen allein hingehören. — M. Sch. in Solingen: Ein solches Buch gibt es. Wenden Sie sich an das Fachgeschäft von Karl Siegl, München 9, Weststraße 3. — B. F. in Dortmund: Nächste Nummer. — S. in Birmensdorf: Die Verantwortung solcher Fragen lehnen wir grundsätzlich ab. — E. B. in Düsseldorf: Ob es Ihnen nun einleuchtet oder nicht, Ihr Artikel bleibt abgelehnt. — R. W. in Saalfeld: Verband der Esperantisten, Leipzig, Karolinenstraße 12. — W. S. in Herne: Ihre Karte traf zu spät ein. — U. Sch. in Würzburg: 4,55 Mk.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 1119.

**Bielefeld.** Die Verbandsfunktionäre werden ersucht, die Adresse des Sezers Walter Dohndorf aus Sangerhausen an Louis Ernst, Weststraße 28, gelangen zu lassen, zwecks Zustellung eines Schiedsgerichtsurteils.

### Adressenveränderungen.

**Einbeck.** Vorsitzender: Karl Kettler; Kassierer: Feix Buchholz.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Annaberg der Sezer Robert Selmann, geb. in Annaberg 1890, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Olsnitz i. G. der Sezer Paul Friedemann, geb. in Lugau 1890, ausgel. in Olsnitz 1909; war noch nicht Mitglied. — C. B. Stoy in Chemnitz, Jahnstraße 20 III.

In Elmshorn der Drucker Gustav Fischer, geb. in Söhnerleben 1890, ausgel. in Staffurt 1908; war schon Mitglied. — Martin Priiter in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

In Lörrach der Sezer Michel Herrmann, geb. in Straßburg i. El. 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — Guard Bräuer, Bahnhofsstraße 12.

In Lüdenscheid der Sezer Otto Wiesel, geb. in Oberberg (Märk) 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Wagen i. B., Heinißstr. 30.

In Mergentheim der Schweizerdegen Karl Reylach, geb. in Mergentheim 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Wanger i. N. der Sezer Otto Rieger, geb. in Marktoberdorf 1886, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Heufeldstraße 54 p.

In Neubabelsberg der Monotypgießer Karl Maimald, geb. in Kunnersdorf b. Girsberg (Schlesien) 1882, ausgel. in Girsberg (Schlesien) 1900; war noch nicht Mitglied. — Paul Krüger in Bornstedt b. Potsdam, Friedrich-Wilhelm-Straße 32.

In Nees a. Rh. der Sezer Heinrich Ubers, geb. in Nees 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Karl Söner in Duisburg, Grabenstraße 6.

In Wittenberg der Bruder Richard Ziel, geb. in Jahrg. 1885, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Otto Wagner, Eichstraße 1 c.

In Worms der Sezer Hermann Schoß, geb. in Seckingen 1891, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — Friedrich Weber, Bauhofstraße 12.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Sollte der Drucker Joh. Wilh. Schaffen aus Krefeld (Hauptbuchnummer 59384) auf der Reise sich befinden, so bitten wir, demselben Buch und Reiselegitimation abzugeben und nach hier einzusenden. Im Falle Kollege Schaffen jedoch in Kondition steht oder arbeitslos am Orte sich aufhält, erübrigt sich die Einreichung des Ausreisepasses nach hier und ist dann nur die Mitteilung des derzeitigen Aufenthaltsorts nötig, die Zahlung von Unterstützung ist jedoch sofort einzustellen.

Die Herren Ortsfunktionäre wie Reisekassenverwalter werden hiermit vor dem Sezer Heinrich Schweizer, geboren am 14. April 1866 zu Polch, gewarnt. Derselbe versucht unter dem Vorgeben, er sei Verbandsmitglied, das Ausreisepasse zu erwirken. Schweizer wurde im Mai 1909 aus dem Verband ausgeschlossen.

**Bromberg.** Dem Sezer Robert Mai aus Grätz (Hauptbuchnummer 13451) ist auf der Tour von hier nach Altarbe, angeblich in Schneidemühl, die Reiselegitimation abhanden gekommen. Es wurde demselben eine neue Legitimation mit der Bezeichnung "Duplikat" ausgestellt. Die erstere wird hiermit für ungültig erklärt.

### Verammlungskalender.

**Bremen.** Bezirksversammlung morgen Mittwoch, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Finkenstraße 83/80.

**Halberstadt.** Bezirksversammlung Sonntag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr, im "Gewerkschaftshaus" zu Halberstadt. Anträge bis 3. Oktober an den Bezirksleiter.

**Jena.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Oktober, in Rudolfsfeld. Anträge bis 30. September an den Vorsitzenden.

**München.** Allgemeine Buchdrucker-Versammlung Donnerstag, den 16. September, abends 8 Uhr, im "Mathäusbräu". — Anschließend um 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Generalkonferenz.

**Neubabelsberg.** Versammlung Sonnabend, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Herrn Edel, Stahnsdorfer Straße.

**Wien.** Malchenmeisterversammlung Donnerstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Otto Langner, Königsberger Straße 67.

**Zellenmaß** mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. C. Feix, Frankfurt W., Wölgelerstr. 25.

**Vaktor** mit 7-8000 Mk. Kapital, welches sicher gesteckt wird, gesucht. Werte Offerten unter Nr. 401 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Einen Aktidenzsezer** der ausstillweise in der Lokalredaktion für die Zeitung tätig sein kann, sucht und erbittet Offerten mit Gehaltsangeben, Robert Altmanns Buchdruckerei, Weclitz (Märk.). [435]

**Junger Schweizerdegen** mit allen vorfindenden Arbeiten vertraut, auch im Buchdrucke nicht unerfahren, per sofort gesucht. Werte Angebote in Zeugnisausschnitten und Lebenslauf an den "Nordischen Kurier", Fischeo, Schleswig-Holstein, erbeten. [434]

**Tüchtiger, unverheirateter Schriftgießer** mit Kompositionsmaschinen und allen vorfindenden Arbeiten vertraut, für Rumänien gesucht. Werte Offerten unter Nr. 431 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein tüchtiger Galvanoplastiker** der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und gleichzeitig die Künste des Lithographen zu können, an dem man sich tagtäglich erfreut und dessen Anbringung dem Geiste des Jüngers Nutzen bringt, der die richtige Weise gibt — eine solche Gelegenheit sollte sich kein Kollege entgehen lassen. Der Preis des garantierten handgemachten Prachtgerätes „Gutenberg“ in feinstem Zinnblech wird im Kaufvertrage das Dreifache betragen. Überall, wo Probebestellungen erfolgen Nachbestellungen. Man überzeuge sich und lasse francofort ein Bild zur Ansicht kommen. Nur Anerkennungen! [432] **Annahmestatt Max Schmitz, Leipzig, Nr. 90.**

**Tüchtiger Wert- und Aktidenzsezer** verheiratet möchte sich in Hamburg als **Korrektor** verändern. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter C. R. postlagernd Hamburg 36.

**Tüchtiger Sezer** in allen Sabarten fern, sucht zum 29. September in Leipzig tarifmäßige Stellung. Werte Off. unter „Sezer“, Berlin, Postamt 35, erb. [430]

In allen Arbeiten perfekter, junger **Galvanoplastiker** welcher im In- u. Auslande tätig war, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, angenehme und dauernde Stellung event. in Berlin, Hamburg oder Leipzig. Werte Offerten erbeten an [429] **F. Anger, Leipzig, Lampenstr. 8 IV.**

**St. Mund- und Schlachtereothpeuer** wünscht sich nach Berlin zu verändern. Werte Offerten unter A. M. 421 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bitte vergessen Sie nicht** den Bestellschein von der Extrabeilage der „Buchdruckerwoche“, die am letzten Sonnabend hier beigeigt war, auszufüllen und in den nächsten Briefkasten zu stecken!

Für nur 50 Pf. wünschenswertlich ein wirkliches Kunstwerk beschaffen zu können, an dem man sich tagtäglich erfreut und dessen Anbringung dem Geiste des Jüngers Nutzen bringt, der die richtige Weise gibt — eine solche Gelegenheit sollte sich kein Kollege entgehen lassen. Der Preis des garantierten handgemachten Prachtgerätes „Gutenberg“ in feinstem Zinnblech wird im Kaufvertrage das Dreifache betragen. Überall, wo Probebestellungen erfolgen Nachbestellungen. Man überzeuge sich und lasse francofort ein Bild zur Ansicht kommen. Nur Anerkennungen! [432] **Annahmestatt Max Schmitz, Leipzig, Nr. 90.**

Verlag des Buchdrucker- u. Schriftgießervereins im Kronlande Salzburg.

**Salzburgs Buchdrucker.** Geschichte des Salzburger Buchdruck- und Zeitungswesens.

Im Auftrage des Vereins verfaßt von JOSEPH DÜMLER. Preis mit Postzusendung 70 Heller. Bestellungen an: **Julius Jarnig**, Buchdrucker, Salzburg, Linzer Gasse 44. [369]

**Sammlung moderner Insetoren**, 24 Quart., 150 Beisp. Preis 1 Mk. **Karl Rambold**, Villingen (Baden).

**Buchdruckerkitel** Achselchluss — 3 Taschen. Prima Nova 110-130 cm lg., grau od. braun Mk. 2,65 Regatta gestreift Arbeitsanzüge, echt blau Mk. 3,75 u. 4,90. Arbeitshosens, Burkin Mk. 3,75, 4,60, 5,50.

**Berufs-Bekleidungs-Industrie von B. Wahn, Hamburg 21, Schillerstr. 12.** — Kataloge franco. Platzbestellungen per Karte werd. sofort ausgeführt. Brustumfang od. Schrittlänge, od. Kittollänge angeboren.

Stuttgarter graphisches Versandhaus **P. Sailer**, Koberbühl, Straße 54 Th. Leibniz-Roch. Preisliste gratis u. franko.

**Lohnenden Nebenverdienst** finden Herren durch den Verkauf von Stempeln usw. **Mustorbuch** erhalten Interessenten. **Stempelfabrik A. Dürmeyer**, Kiel, Holstenstr. 21.

**H. MATHAEUS STÜTTGART** Galbenbergerstr. 71 Karlsruherstr. 17

**Anhang zum Tarife**, von Konrad Eichler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Post). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Bösch, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

**Adressen für Zusendungen** an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“: für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Ludwig Rehlfäuser; für Korrespondenzen, Auslag und Gewerkschaftliche: Willi Kraft; für Redaktionen: Charles Schäfer; für Redaktionsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Bösch; sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.

Am 8. September verschied nach zehnwöchentlichem Krankenlager unser lieber Kollege, der Sezer **Georg Krauß** im 22. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Würzburg, den 9. September 1909 [438] Die Kollegen der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz, A.-G.